



Verblüffende Einblicke und derbe Dialoge

Ein Lustspiel mit deutlichen Anspielungen, engagierte Schauspieler und ziemlich viele Zuschauer: Die Voraussetzungen stimmten allemal für eine laue Sommernacht mit verblüffenden Einblicken in das Liebesleben von Martin Luther. „Doch das Wetter hat es zu ernst genommen mit der stürmischen Komödie“, resümierte Prof. Cora Dietl bei der Premiere der „Monachopornomachia“

des Simon Lemnius. Wegen der Zerstörungen im Botanischen Garten musste die Theatergruppe des Instituts für Germanistik der JLU nämlich kurzerhand in die Pankratiuskapelle umziehen. Und dort war es mächtig warm. Vor allem für die Akteure in ihren feschen, aber nur wenig luftigen Kostümen. „Luther, du Störer des Friedens. Luther du Hetzer des Volkes. Ruchloser, treu-

loser Fürst unseres sächsischen Stroms!“. Mit diesen „freundlichen“ Worten widmet der Dichter in seinem Eingangsmonolog die um 1539 verfasste Komödie dem ehemaligen Kollegen. Gut kommt Martin Luther in diesem Stück nicht weg und so mancher derbe Dialog des Gottesmannes und seiner Angetrauten sowie zwischen seinen Freunden und deren Ehefrauen

brachten das Publikum mächtig zum Lachen. Die Theatergruppe führt „Monachopornomachia“ nochmals am heutigen Samstag um 16 Uhr im Schloss/ehemaliges Antoniterkloster in Grünberg auf. Am Montag, 26. Juni, ist die Komödie zudem um 18 Uhr in der Aula der Marburger Universität am Lahntor 3 zu sehen. Zu beiden Aufführungen ist der Eintritt frei. (hh)/Foto: Friese



Diskussion: „Wieviel Reform braucht Religion?“

GIESSEN (red). Im Jahr des Reformationsjubiläums rückt der „dies academicus“ der Justus-Liebig-Universität (JLU) die Frage in den Mittelpunkt, ob und in welcher Weise der historische Rückblick auf die Ereignisse des 16. Jahrhunderts hilfreich sein kann, für die Herausforderungen von heute Hilfestellungen zu leisten. Dies gilt insbesondere für den „Interreligiösen Dialog“. Dazu laden die Institute für Theologie (Institut für Evangelische Theologie, Institut für Katholische Theologie und Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik) am Dienstag, 27. Juni, ein.

Wie erschreckend und gefährlich es ist, wenn im Blick auf die Religionsgemeinschaften Nichtwissen, Halbwissen und Vorurteile in Populismen münden, zeigt sich immer wieder. Deshalb sollen die drei großen Religionsgemeinschaften Judentum, Christentum und Islam ins Gespräch miteinander gebracht werden. Und zwar unter der Fragestellung „Wie viel Reform braucht Religion?“ Eine Podiumsdiskussion aus jüdischer, christlicher und muslimischer Perspektive“. Als Teilnehmer konnten dafür Rabbinerin Natalia Verzhbovska, Dr. Johann Hinrich Claussen, Prof. Peter Schallenberg und Dr. Muhammad Sameer Murtaza gewonnen werden. Es verspricht ein interessanter und wichtiger Dialog zu werden, der einen eigenen Akzent in diesem Jubiläumswort setzen will, heißt es in einer Pressemitteilung. Um nicht nur eine kirchliche oder akademische Öffentlichkeit, sondern auch die Gießener Bürger zu erreichen, findet die Veranstaltung um 19 Uhr in der Alten Universitätsbibliothek in der Bismarckstraße 37 statt.

„Jenseits der Rankings Partner finden“

AUSBAUPOTENZIAL Experten debattieren beim Philosophischen Fakultätentag an der JLU über „Internationalisierung“

GIESSEN (ebp). „Die Welt dreht sich nicht um Deutschland. Das Ziel vieler Wissenschaftler ist es, Professor in den USA zu werden“, stellte Dr. Steffen Mehlich von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung fest, der beim Philosophischen Fakultätentags zu Gast ist, der diesmal an der Justus-Liebig-Universität (JLU) stattfindet. Zum Auftakt stand bei einer Podiumsdiskussion in der Aula das Thema „Internationalisierung“ im Mittelpunkt – und damit auch die Frage, wie der Wissenschaftsstandort Deutschland für Forscher interessant gemacht werden kann. „Wenn jemand von Oxford nach Bonn wechselt, dann ist das eine Aufmerksamkeitsverschiebung, die man nicht überbewerten kann“, so Mehlich. Schließlich komme ein Wissenschaftler nicht alleine, sondern bringe sein gesamtes Netzwerk mit.



Über Deutschlands Grenzen hinaus geblickt: Dr. Steffen Mehlich, Dr. Claudia Althaus, Prof. Roger Fornoff, JLU-Präsident Joybrato Mukherjee und Prof. Cora Dietl (von links). Foto: ebp

Das seien auch neue potenzielle Partner. „Wir können uns nicht leisten, das zu ignorieren.“ Mukherjee sprach sich dafür aus, „jenseits von Rankingergebnissen die passenden Partner“ für Hochschulk Kooperationen zu finden und kritisierte gleichzeitig Hochschulen, die nur mit den Top 100 zusammenarbeiten wollen. Die Internationalisierung der Hochschulen werde in anderen Ländern auch durch finanzielle Interessen stärker vorangetrieben, sagte der JLU-Präsident im Hinblick auf die hohen Studiengebühren. In Deutschland müsse man jedoch nicht

aus ökonomischen Interessen heraus Internationalisierung betreiben.

„Internationalisierung ist ja kein neues Thema“, gab Dr. Claudia Althaus von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu bedenken. Forschung sei schon immer grenzüberschreitend gewesen, allerdings nehme der Umfang an Internationalität zu. Auf internationale Ausschreibungen erhalte die DFG so viele Bewerbungen, dass sie „kaum hinterher“ komme. Jedoch sei Internationalität allein kein Qualitätsmerkmal. „Wir wollen die beste Forschung. Das kann auch direkt beim Nachbarn

sein“, so Althaus. Prof. Roger Fornoff ist Fachkoordinator an der Türkisch-Deutschen-Universität in Istanbul und fühlt sich dort „manchmal wie in einem Raumschiff auf einem fremden Planeten“. Denn die Universität und ihr akademischer Alltag passen nicht zum Lebensstil der Menschen am nordöstlichen Stadtrand von Istanbul. Die wissenschaftliche Elite laufe Gefahr, sich von der Mehrheit zu entfernen. „Wie weit sollte Internationalisierung und die damit verbundene Elitenbildung gehen?“, fragte Fornoff.

Mogulreich auf Lehrplan?

Zumindest in den Geisteswissenschaften sieht Althaus noch Ausbaupotenzial bei der Internationalisierung. Während in Ländern wie Indien oder China viel über die europäische Geschichte bekannt sei, wisse man umgekehrt kaum etwas: „Da gibt es einen unglaublichen Nachholbedarf“. Doch was kann man dagegen tun? Steht statt Französischer Revolution bald das Mogulreich auf dem Lehrplan? „Wenn man neue Inhalte einbringt, müssen andere rausgenommen werden“, so Mukherjee. Die Asymmetrie sei einerseits das Produkt des Eurozentrismus, aber auch Ergebnis der Ausrichtung auf Europa in den anderen Ländern.

MENSA-MENÜ

Große Mensa:

1. Gyros aus der Pfanne mit Tzatziki, Reis und einer Beilage (2,90 Euro).
2. Halbes Brathähnchen mit Pommes frites und einer Beilage (4,30 Euro).
3. Vegetarisch: Ofenkartoffel mit Kräuterquark und einer Beilage (2,70 Euro).

Salattheke:

Frische Salate mit verschiedenen Dressings zum Selberkombinieren. Der Preis richtet sich nach dem Gewicht.

Ohne Studierendenausweis erhöht sich der Preis der einzelnen Mahlzeiten.

„Kein neues Thema“

„Exzellente Forschung ohne internationale Kooperationen ist schwierig“, sagte JLU-Präsident Joybrato Mukherjee. Man könne keine Forschung betreiben, ohne zu schauen, was in anderen Ländern passiere. Dabei gebe es auch neue Akteure in der Wissenschaft, die massiv investieren, wie beispielsweise Singapur oder Hongkong.

Von Hetze und Meinungsfreiheit

GIESSEN (red). Der zunehmende Anstieg von verbalisierter Menschenverachtung durch die Nutzung digitaler Medien hat die Frage nach dem „Sagbaren“ in demokratischen Gesellschaften neu in eine öffentliche Debatte gebracht. Das Spannungsverhältnis zwischen dem Recht auf Meinungsfreiheit und dessen Grenzen möchte die Vortragsreihe „Zwischen Hetze und Meinungsfreiheit“ der Justus-Liebig-Universität (JLU) kritisch reflektieren. Dabei lautet „Coping with social media under a post-truth president“ der Titel des zweiten Vortrags, den Dr. Sarah Kendzior, freie Journalistin aus Missouri am Mittwoch, 28. Juni, um 18 Uhr in der Alten Universitätsbibliothek in der Bismarckstraße 37 halten wird. Die Moderation übernimmt Prof. Greta Olson.

Führungen im Neubau

PHIL I Seminargebäude öffnet am „Tag der Architektur“

GIESSEN (hh). Zu den ersten Seminaren haben sich Studierende bereits zu Beginn des Sommersemesters 2016 zum schicken neuen Seminargebäude im Alten Steinbacher Weg 44 aufgemacht. Und seitdem sind dort schon unzählige Veranstaltungen angeboten worden. Zum hessenweiten „Tag der Architektur“ können nun auch Nicht-Angehörige der Justus-Liebig-Universität (JLU) am Sonntag, 25. Juni, den rund 8,7 Millionen teuren Neubau zwischen 11 und 16 Uhr inspizieren.

Margarete Amann vom Architektur- und Ingenieurbüro pbr Planungsbüro Rohling AG wird den Besuchern bei Führungen um 11.30 Uhr und 15 Uhr das Gebäude im Philosophikum I erläutern.

Farblich haben die Architekten in dem viergeschossigen Neubau durchweg auf Naturtöne gesetzt: Weiß, beige, grau, braun. Die Tische in den verschiedenen Seminarräumen strahlen weiß, die Holzstühle changieren zwischen dunkel- und mittelbraun. Technisch ist die Einrichtung überaus modern. Große und kleine Dozenten können das Rednerpult per Knopfdruck schnell und lautlos in die passende Höhe fahren. Neue Tafeln, neue Stifte, neue Schwämme. Zudem finden sich auch zahlreiche Regale. Und obendrein sind die unterschiedlich großen Räume mit schicken, unübersehbar großen Uhren ausgestattet. Damit können die Studierenden ganz genau kontrollieren, wie lange die Dozenten noch durchhalten müssen.



Schöner lehren und forschen: Das Seminargebäude der JLU im Alten Steinbacher Weg eröffnet drinnen ungewöhnliche Perspektiven. Archivfoto: Schepp